(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 257 — Freitag, den 1. November — 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober 1901

— Der Kaiser ist aus Liebenberg wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Er unternahm gestern Morgen einen Ausritt und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge des Kultusministers Dr. Studt und des Chefs des Civilkabinets Dr. v. Lucanus.

— Der Großherzog von Oldenburg ist mit seiner Tochter, der Herzogin Sophie Charlotte, an Bord der „Lensahn" in Kiel eingetroffen.

— Der König und die Königin von Sachsen haben die Sommerresidenz Strehlen bei Dresden verlassen und sich mit größerem Gefolge zu einem etwa zweiwöchigen Herbstaufenthalt nach Schloß Sibyllenort in Schlesien begeben.

— Wie das Reutersche Bureau von „zuständiger" Stelle erfährt, beruht eine Meldung auswärtiger Blätter, für König Eduard von England sei in San Remo eine Villa gemiethet worden, auf reiner Erfindung.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Oberlandesgerichtsraths Henderichs-Köln zum Reichsgerichtsrath.

— Oberregierungsrath a. D. v. Roeder-Stettin erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Schönlank ist gestern früh in Leipzig gestorben. Schönlank wurde 1859 zu Mühlhausen i. Th. geboren, ist also nur 42 Jahre alt geworden. Er studirte in Berlin, Leipzig, Kiel und Halle a. S., war Verbindungsstudent und später Amanuensis beim Grafen v. Noer, Prinzen von Schleswig-Holstein, Sonderburg-Augustenburg. Seit 1883 war er für die Sozialdemokratie öffentlich thätig (zuletzt als Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung"). Seit 1893 vertrat er Breslau-West im Reichstage. Er veröffentlichte zahlreiche nationalökonomische Abhandlungen. Wegen eines Gehirnübels befand er sich längere Zeit schon in einer Anstalt, bis ihn der Tod von seinem Leiden erlöste.

— Dem Pariser „Siècle" zufolge ist die rumänische Regierung schuld daran, daß der Zusammentritt der internationalen Zuckerkonferenz verzögert worden ist. Die Konferenz wird demselben Blatte zufolge, wahrscheinlich im Januar des nächsten Jahres zusammentreten.

— Die Ständige Kommission des Landesökonomiekollegiums, die soeben in Berlin tagte, berieth die Frage des Abschlusses neuer Handelsverträge. In dem von der Kommission einstimmig mit einer Stimmenthaltung gefaßten Beschlusse heißt es: „Wenn der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsrathes am 16. und 17. August glaubte, unter gewissen Voraussetzungen mit den Zöllen für Roggen und Weizen unter den Minimalsatz von 7,50 Mark heruntergehen zu können, so kann die Ständige Kommission die Berechtigung dieses Vorgehens nur für den Fall des sicheren Eintreffens obiger Voraussetzungen, insbesondere nur unter der Bedingung anerkennen, daß durch die Ausdehnung des Doppeltarifs auf alle (!) landwirthschaftlichen Zölle, speziell durch ausreichende Vieh-, Pferde- und Fleischzölle (für lebendes Vieh Gewichtszölle) (!!) ein gewisser Ausgleich geschaffen werde. Sollte auf Seiten der Reichsregierung oder des Reichstages die Absicht zu Tage treten, mit dem Roggen- und Weizenzoll noch unter den Satz von 6 Mark herunterzugehen, dann erachtet die Ständige Kommission die Kompensation auf anderen Gebieten nicht mehr für möglich und würde dann die gänzliche Ablehnung des neuen Zollgesetzes als im Interesse der Landwirthschaft liegend erklären." — Das ist ein gepfeffertes Gericht!!

— Die „Dtsche. Tagesztg.", das Organ des „Bundes der Landwirthe", vermißt noch immer eine „That des Grafen Bülow". Sie schreibt: „Worin bestehen denn die „Thaten" des Kanzlers? Er hat einen Zolltarifentwurf, der den bescheidensten Forderungen der Landwirthe nur in einigen Punkten einigermaßen entspricht, dem Bundesrathe unterbreitet. Die Sätze dieses Tarifs sind aber (mit Ausnahme der ganz unzureichenden Mindestsätze für Getreide) bestimmt, in den Handelsverträgen ermäßigt zu werden. Wie weit, das weiß kein Mensch. Wann der neue Tarif in Kraft treten werde, weiß auch kein Mensch. Man hat keine Bestimmung über das Inkrafttreten vorgeschlagen, damit man nach Befinden den alten weiter laufen lassen kann. Ob die Handelsverträge gekündigt werden, ist ebenso unbestimmt; nach offiziöser Andeutung hängt es vom Zustandekommen neuer ab. Was bereitet also den Landwirthen die „That" des Grafen Bülow? Nichts, — gar nichts, — nicht einmal einen Wechsel auf die Zukunft. Sich mit solchen Thaten zu begnügen, dazu gehört eine Harmlosigkeit, deren wir nicht fähig sind." — — Der „Nat.-Ztg." war mit Bezug auf eine angebliche Aeußerung des Kaisers: „Kommen keine Handelsverträge zu Stande, so schlage ich alles kurz und klein" — mitgetheilt worden, der Kaiser habe wiederholt bemerkt, er lehne es unbedingt ab, auf Aeußerungen, die aus Privatgesprächen mit ihm in die Oeffentlichkeit gebracht werden, deshalb irgend zurückzukommen. Die „Deutsche Tgsztg." freilich, der anscheinend nichts mehr Freude macht, wendet dagegen ein: „Die angebliche Aeußerung von den Kanalschluckern ist aber trotzdem ausdrücklich dementirt worden."

— Wie die „Voss. Ztg." meldet, ist der langjährige frühere Chefredakteur der „Post" Kayßler in Berlin gestorben.

— Eine Berliner Fachzeitschrift „Der Getreidemarkt" berechnet nach den einzelnen Staaten und Landestheilen für Deutschland auf Grund von 5000 Anfragen den diesjährigen Ernteertrag an Weizen auf 2470000 Tonnen, an Roggen auf 8145500 Tonnen, an Sommergerste 3020860 Tonnen, an Hafer 7105000 Tonnen. Das würde der offiziellen Ernteschätzung pro 1900 gegenüber einen Mindererertrag von 1837560 Tonnen bei Weizen, 400200 Tonnen bei Roggen, einen Mehrertrag von 265000 Tonnen bei Hafer und 20000 Tonnen bei Gerste bedeuten. Nach den Ziffern des Vorjahres würde daraus für das laufende Erntejahr der Importbedarf Deutschlands an Weizen 3 Millionen Tonnen und an Roggen eine Million Tonnen betragen.

— Wie aus Flensburg gemeldet wird, hat der Vorstand des (dänischen) „Wählervereins" den Redakteur Jessen als Reichstagskandidaten für den ersten schleswig-holsteinischen Wahlkreis aufgestellt, an Stelle des unlängst verstorbenen Abg. Johannsen.

— Nachdem, wie wir schon vor Kurzem gemeldet haben, der Minister der öffentlichen Arbeiten in Rücksicht auf die Arbeitsnoth und die Lage der Industrie umfassende Neubestellungen von Güterwagen und Lokomotiven veranlaßt hat, soll, wie wir hören, neuerdings von ihm auch eine Vermehrung der Personenwagen in Aussicht genommen sein. Es sollen demnächst 740 Personenwagen zur Vergebung gelangen, die einer Summe von etwa $10^1/_2$ Millionen Mark entsprechen würden.

— Die Ausweisung eines Journalisten erregt in manchen Kreisen Berlins Aufsehen: Das Berliner Königl. Polizeipräsidium theilt zu einer anders lautenden Meldung des heutigen „Berl. Tageblattes" mit: Der Journalist Herrings kam am 23. April als amerikanischer Staatsbürger zur polizeilichen Anmeldung. Die vorschriftsmäßigen Ermittelungen über seine Person ergaben, daß Herrings wegen Entziehung der Wehrpflicht am 7. August 1885 von dem Landgericht in Bamberg zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden ist. Deßhalb wurde Herrings aus Preußen ausgewiesen, wie das ausnahmslos allen Ausländern geschieht. Die Ausweisungsverfügung wurde Herrings am 5. August mit einer Frist von 14 Tagen ausgehändigt. Unter dem 5. August bat Herrings das Polizeipräsidium, die gestellte Frist angemessen zu verlängern und gab als Grund die Nothwendigkeit seiner ärztlichen Behandlung, sowie den Umstand an, daß er zur Aufhebung der gegen ihn erkannten Strafe ein Gnadengesuch eingereicht habe. Mit Rücksicht hierauf wurde Frist gegeben und erst am 17. Oktober wurde Herrings mitgetheilt, daß die letzte Frist bis zum 1. November gewährt werde. Herrings hat bis heute weder ein Fristverlängerungsgesuch noch ein Gesuch um Aufhebung der Ausweisungsverfügung bei dem Polizeipräsidium eingereicht. — (Herrings ist der Journalist, der in der Schlacht bei Taku an Bord des „Iltis" verwundet wurde. D. Red.)

— In Breslau wurde am gestrigen Mittwoch unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Struckmann-Hildesheim die Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke abgehalten. Anwesend waren außer den Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden Geheimer Ober-Medizinalrath Dr. Pistor vom Kultusministerium und Geheimer Ober-Regierungsrath Prof. Dr. Post vom Handelsministerim. Nach Begrüßungsansprachen wurde eine Erklärung angenommen, in der die Versammlung den Militär- und Marineverwaltungen für die Maßnahmen zur Bekämpfung der Trunksucht im deutschen Heere dankt und darum ersucht die Maßnahme fortzusetzen und den Biergenuß im Heere zu beschränken. Die nächste Jahresversammlung findet in Stuttgart statt.

Heer und Flotte.

— Das Schulschiff „Charlotte" mit dem Prinzen Adalbert an Bord hat infolge der in den syrischen und egyptischen Häfen herrschenden Fieber- und Pestgefahr einen wesentlich veränderten Reiseplan erhalten. Die Fregatte wird Beirut und Alexandrien nicht anlaufen, sondern von Jaffa aus am 7. November die Heimreise antreten. Als neuer Anlaufhafen ist Syrakus bestimmt, wo das Schiff am 15. November eintrifft. Die „Charlotte" ankert dort zur Vornahme von Schießübungen 15. Tage und erreicht am 4. Dezember Tarent.

— Das Lockstedter Lager ist dauernd zur Quarantänestation für die heimkehrenden Chinamannschaften bestimmt. Die letzten Transporte des aufgelösten Expeditionskorps sind eingetroffen. Die Absperrungsvorrichtungen bestehen vorläufig bis 1903 fort.

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**

Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Es war von jetzt ab gewöhnlich Mr. Charly Jenkins Tasche, aus der sie ihre Bedürfnisse bestritten; aber seit kurzem war auch diese versiegt. Als die Frau jetzt vor ihm saß und ihn erschrocken ansah, zog ein trauriges Lächeln über sein Gesicht Sie waren Beide ebenso gutmüthig, wie hungrig.

„Charly Jenkins," sagte sie langsam, „Sie quälen mich. Wo sind denn all' Ihre Erbstücke geblieben?"

„Versetzt!"

„Alle?"

Er erröthete und blickte unruhig umher. „Wo ist Tim?" fragte er.

„Er holt mir Späne."

„Ich hab' nur noch eins übrig, Fanny. Gerade noch eins," sagte er leise. „Es wird mir schwer, mich davon zu trennen. Es ist verdammt gefährlich, für einen Burschen, wie ich bin, mit einem kostbaren Stück zum Pfandleiher zu gehen."

„Ach was, Sie haben doch keinen drum todtgeschlagen, was, Charly?" gab sie zurück.

Das Gesicht des Mannes wurde aschfahl. „Sie müssen sowas nicht sagen," versetzte er ärgerlich. „Ich, ich kann sowas nicht leiden."

Sie zog ihren Stuhl dicht an den seinigen und klopfte ihm schmeichelnd auf die Hand.

„Ich will's riskiren und zu den Onkels gehen," sagte sie. „Sie werden uns doch nicht verhungern lassen wollen, Jenkins?"

Er ergriff ihre Hand, und eine Thräne rollte ihm übers Gesicht.

„Fanny,, Sie sind die Einzige, die ich auf der Welt habe," flüsterte er, „hier ist es."

Sie riß das Papier von einem kleinen Gegenstand, den er in ihre Hand gelegt hatte, und stieß einen Schrei der Ueberraschung aus.

„Der ist echt, das ist reines Gold, Charly" rief sie und hielt einen schweren goldenen Ohrring mit einer schönen Kamee in die Höhe. „Kommen Sie!" rief sie dann und sprang auf. „Wir müssen damit zum alten Moß gehen, der stellt nie eine Frage."

Die frühere Kunstreiterin war noch damit beschäftigt, sich den Hut aufzusetzen, als Tim ins Zimmer trat.

„Bist Du eben erst gekommen, Tim?" fragte sie scharf.

„Ja!" log der Bengel.

„Wo hast Du die Späne?"

„Ich konnte keine finden," heulte er, „Du denkst immer, ich kann Alles finden."

„Nein, das thue ich nicht, aber ich denke, Du kannst Alles essen was ich finde. Da Du einmal hier bist, kannst Du hierbleiben, bis wir zurückkommen. Wir wollen etwas zum Abendbrot holen. Kommen Sie, Charly."

Als sie gegangen waren, trat der Knabe vorsichtig ans Fenster.

Er sah ihnen ein Weilchen nach und schlüpfte dann zur Hinterthür hinaus. Bald sich bückend und versteckend, bald still stehend und dann wieder laufend, folgte er den Beiden mit einem häßlichen Ausdruck von Schadenfreude und Habsucht in dem vorzeitig alten Gesicht. Armer, kleiner Tim! Von grausamen Eltern auf die Straße getrieben, zurückgestoßen von lieblosen Mitmenschen, gehst Du den Weg eines Judas.

Moß, der Pfandleiher, saß auf einem hohen Schemel in seiner schmierigen Höhle, als Charly Jenkins eintrat. Der Ankömmling hatte den Hut tief ins Genick gezogen und schien in Eile zu sein. Der lange Weg hatte ihn etwas ernüchtert; aber seine Hand zitterte noch, als er das Päckchen über den Ladentisch schob und um ein Darlehn darauf bat.

Der Pfandleiher nahm gleichmüthig und langsam das Papier von dem Gegenstande ab, aber kaum fielen seine Augen auf den Ohrring, als ein scharfes „Was ist das?" seinen Lippen entfuhr.

Charly blickte sich um und wandte sich nach der Thür, aber er vermochte nichts zu entdecken, was des Pfandleihers Ausruf hervorgerufen haben könnte. Als er sich nach dem Ladentisch drehte, war Moß verschwunden. Nach einer Minute kehrte er jedoch zurück, und indem er seinen alten Platz einnahm, sagte er wie entschuldigend:

„Es waren wohl Ratten. Sie sind die Plage meines Lebens! Mein Hauswirth sagt zwar, es sind blos Mäuse, aber das weiß ich besser."

Während seiner kurzen Abwesenheit hatte der Alte Gelegenheit gefunden, eine vortrefflich ausgeführte Photographie zu betrachten, die einen Ohrring darstellte, der das genaue Gegenstück zu dem Schmuck in seiner Hand bildete.

„Nun wollen wir sehen," sagte er dann, und betrachtete den Ohrring von allen Seiten. „Sie möchten dies hier also versetzen?" Er warf den Kopf in die Höhe, als ob er lausche, sprang von dem hohen Schemel herab und lief zur Thür hinaus. Diesmal begab er sich in die Hinterstube, in der ein kleiner Knabe — das unverkennbare Ebenbild des alten Moß — auf der Erde hockte und mit einem mageren Hunde spielte.

„Jacob," flüsterte er, indem er die Thür leise ins Schloß drückte, „besinnst Du Dich auf Scharff?"

Ausland.

Rußland. Eine ungeheuerliche Leistung des panslavistischen „Sswet"! Der Petersburger „Sswet" unterzieht im „Figaro" erschienene „Gespräche mit Felix Faure" einer Besprechung und hebt hierbei ganz besonders die dunklen Gerüchte hervor, die sich an den Tod von Felix Faure knüpfen. Bekanntlich glaubt eine große Menge von Franzosen, der Präsident der Republik sei keines natürlichen Todes gestorben, sondern man habe ihm, dem leidenschaftlichen Raucher, eine in Cyankali getauchte Cigarre gereicht. „Sswet" versucht nun, festzustellen, wie die Cigarre in die Hände des Präsidenten gelangt sei, und zählt als die beiden letzten Menschen, die mit Felix Faure gesprochen, den Fürsten von Monako und den Erzbischof Richard auf. Durch ein Gespräch über die Schuld oder Unschuld von Dreyfus sei Faure in große Erregung gebracht worden. Der Artikel gelangt dann zu dem ungeheuerlichen Schlußergebniß: „Am Abend desselben Tages weilte der Präsident nicht mehr unter den Lebenden. Man hat den Tod von Fllix Faure mit dem Tode unseres Skobelew verglichen und in beiden Fällen mit großer Wahrscheinlichkeit die todtbringende Hand Deutschlands gesehen." — Bekanntlich hat auch Deutschland seinerzeit nach einer mehrfach in der panslavistischen Presse ausgesprochenen Ansicht: „die beiden holden Schönen gedungen, in deren verzehrenden Armen der Held von Plewna und Geok-Tepe gestorben war." — (Der Sswet-Held, Herr Komarow, hat schon so viel verrückte Beweise seines blinden Deutschenhasses geliefert, daß wir uns über dieses neueste, von ihm ausgeheckte Hirngespinst nicht mehr wundern. D. Red.)

Holland. Haag, 30. Oktober. Bei der allgemeinen Berathung der Politik des Kabinets in den Bureaus der zweiten Kammer vertheidigte die ministerielle Partei die Haltung des Ministeriums Kuyper in der südafrikanischen Frage und legte dar, daß nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Kuyper nicht ausgeschlossen sei, daß die gegenwärtige Regierung bei dem jetzigen Stand der Dinge alles in ihrer Macht stehende zu Gunsten der südafrikanischen Republik thue.

Frankreich. Die oppositionellen Blätter besprechen das Anleiheprojekt des Finanzministers sehr abfällig. Der „Figaro" schreibt, nach dem Gesetzentwurf werde China die Anleihe bezahlen, die Frage sei nur, ob China wirklich die fälligen Jahresraten der Kriegsentschädigung pünktlich bezahlen werde. 30 Jahre sei doch eine lange Frist. — „Gaulois" sagt, durch das Anleiheprojekt werde die Kriegsentschädigung, welche möglicherweise eine Hilfsquelle werden könnte, aufgebraucht, noch ehe sie bezahlt sei. — Unter dem Vorsitze des Senators Admirals de Cuverville hat sich eine Liga der Frauen Frankreichs gebildet, deren Aufgabe sein soll, bei den nächsten Wahlen zur Deputirtenkammer für konservative Kandidaten zu agitiren. — Ein Journalist aus Carmaux, namens Oriole, wurde verhaftet, weil er die Soldaten des 92. Infanterie-Regiments vor ihrer Kaserne in einer Ansprache aufforderte, im Falle eines Ausstandes ihren Vorgesetzten nicht zu gehorchen.

China. Ueber die gemeldete Beschlagnahme deutscher Waaren in Peking liegt an Berliner maßgebender Stelle bisher noch kein Bericht vor. Man mißt der Angelegenheit jedoch keine erhebliche Bedeutung bei. — Englische Berichte aus China wissen von neuen Meinungsverschiedenheiten der Mächte zu berichten. Wie die „Times" aus Shanghai meldet, sind die Bedingungen, unter denen Vorbereitungen getroffen werden, um das Friedensprotokoll wirksam zu machen, völlig unklar; weder die Zollämter noch die Konsulate besitzen eine beglaubigte Abschrift des französischen oder chinesischen Textes.

Amerika. Washington, 30. Oktober. Das Staatsdepartement hat aus Sofia und Konstantinopel Nachrichten erhalten, daß eine Verbindung mit der gefangenen Missionarin Miß Stone hergestellt worden sei.

England und Transvaal.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Am 27. d. Mts. traf nördlich von Balmoral Oberst Williams auf das Kommando Mullers. Vier Buren wurden getödtet, 54 gefangen genommen und 36 Wagen erbeutet.

Das niederländische Rothe Kreuz veröffentlicht einen Bericht, in welchem es feststellt, daß die niederländische Ambulanz, die am 5. Juli, als sie Pretoria verließ, gefangen genommen wurde, keineswegs beabsichtigte, die Neutralität zu verletzen. Die englischen Behörden in Pretoria hätten im Voraus gewußt, daß die Mitglieder der Ambulanz sich dazu offen erbieten würden, den Briefdienst der Buren mit ihren Familien zu vermitteln. Eine einfache Warnung seitens der englischen Behörden würde genügt haben, dies zu verhindern. Die Deportation der Aerzte und ihrer Gehilfen nach Ceylon, wo sie sich noch als Kriegsgefangene befinden, sei nicht zu rechtfertigen. Nachdem die anderen Ambulanzen in ihre Heimath zurückbeordert worden seien, habe das Comitee des Rothen Kreuzes mehrere Male die englische Regierung dazu zu bestimmen gesucht, den Beistand des Rothen Kreuzes für die Burenkommandos zuzulassen. Alle diese Gesuche seien unbeantwortet geblieben, desgleichen eine Depesche der Frau Botha vom 18. Juni an General Kitchener, in welcher sie ihn ersuchte, durch eine Depesche sein Versprechen zu bestätigen, daß es den Aerzten gestattet sein solle, mit Medikamenten die Linien zu passiren. Das Versprechen sei nicht gehalten worden. — Das sieht dem grausamen System des „Schlächters von Omdurman ganz ähnlich! (Siehe den illustrirten Artikel „Die Verluste der Buren im südafrikanischen Kriege" im Zweiten Blatt.)

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 30. Oktober. Die Besiedelung des großen Ansiedelungsgutes Dembowalonka nähert sich ihrem Ende. Allein aus dem Fürstenthum Lippe haben sich dort 25 Familien niedergelassen.

* **Tuchel,** 30. Oktober. Beachtenswerth ist es, in welcher Weise sich die Stärke der einzelnen Confessionen hier nach dem Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezbr. v. Js. verändert hat. Bei einer Gesammtzunahme der Einwohner um nur 129 sind die Evangelischen um 45 zurückgegangen (899 gegen 944), während die Katholischen um 266 zugenommen haben (1802 gegen 1536). Die jüdischen Bewohner haben sich um 93 verringert (346 gegen 439). Wohl eine Folge der Krawalle, welche sich gegen die jüdischen Einwohner richteten.

* **Elbing,** 30. Oktober. Das leichtfertige Umgehen mit einem Revolver trug heute dem Schmied Gottfried Schmollinski hierselbst eine empfindliche Strafe ein. Am 21. September saßen der Arbeiter Peter Bönig und der Angeklagte mit dem Schuhmachermeister Fast an einem Tische in Fast's Wohnung. Sch., der sich trotz der Warnungen des Arbeiters Bönig mit einem geladenen Revolver zu schaffen machte, verursachte dadurch den Tod des Schuhmachermeisters Fast. Der Revolver entlud sich und der Schuß drang dem Fast in die linke Schläfe, sodaß er bald darauf im Krankenhause verstarb. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß. Das Gericht ging jedoch über den Antrag hinaus und erkannte, obwohl der Angeklagte noch keine Vorstrafen erlitten hat, mit Rücksicht auf die grobe Fahrlässigkeit auf 1 Jahr Gefängniß. Leute, die die Spielerei mit Schußwaffen nicht unterlassen können, mögen sich das Urtheil zur Warnung dienen lassen.

* **Insterburg,** 30. Oktober. In Sachen des Suggestors Weltmann hat der Regierungspräsident in Königsberg auf eine Anfrage folgende Auskunft ertheilt: „Ich habe die Polizeiverwaltungen des Bezirks mit Anweisung versehen lassen, gegebenenfalls öffentliche Vorstellungen des Albert Krause-Weltmann auf dem Gebiete der Suggestion und Hypnose zu verbieten und ihm den Kunstschein abzunehmen, da die Voraussetzungen, unter denen er ertheilt ist, nicht mehr vorliegen. (gez.) v. Waldow."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 31. Oktober.

§ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 30. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 28 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Colley und die Stadträthe Dietrich und Löschmann. — Den Vorsitz führt bei Eröffnung der Sitzung Stadverordneten-Vorsteher Professor Boethke, der das Amt aber, da er an der gleichzeitig tagenden Kreissynode theilnimmt, sogleich bei Beginn der Verhandlungen an den stellvertretenden Vorsitzenden Stadtv. Hensel abgiebt.

Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Adolph. Bei den Etats der städt. Schulen werden für Vertretung erkrankter Lehrkräfte etc. einige kleinere Beträge nachbewilligt. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 163 mit noch 21 000 Mk. hinter bereits für die Stadt eingetragenen 15 000 Mk. wird genehmigt. — Von der vorgelegten Bescheinigung über das Nichtvorhandensein gekündigter Werthpapiere bei der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. — Ohne Debatte erfolgt auch die Nachbewilligung von Mitteln (263 Mark) bei Titel IV Pos. 1 des Etats des St. Georgen-Hospitals für umfangreiche bauliche Reparaturen. — Genehmigt wird ferner die Erstattung der Umzugkosten an den Stadtsekretär Voelkner in der von V. beantragten Höhe von 591,60 Mk. Herr Völkner ist bekanntlich aus Arnsberg hierher berufen worden. — Ein Gesuch der Wittwe des verstorbenen Stadtsekretärs Schaeche um Erhöhung ihrer Wittwenpension wird einstweilen zurückgelegt, bis sich zuvor der Magistrat damit beschäftigt hat.

Für den folgenden Theil der Sitzung übernimmt der Alterspräsident Stadtv. Preuß den Vorsitz, da Stadtv. Hensel Berichterstatter für Verwaltungsausschuß ist. Der bisherige Pächter Heymann der Parzelle 19 von Weißhof ist gestorben, und seine Wittwe bittet nun um Auflösung des Pachtvertrages, da sie die Parzelle nicht weiter bewirthschaften, auch die rückständige Pacht nicht bezahlen könne. Die Auflösung des Vertrages wird genehmigt; die rückständige Pacht ist durch die von Heymann s. Z. hinterlegte Kaution gedeckt. — Am 25. September d. J. brach in der Barbarkener Forst ein Waldbrand aus, den der damalige Pächter des Gasthauses Barbarken, Tiedemann, sofort entdeckte und mit Hilfe seiner Frau im Entstehen löschte. Der Frau T. ist dabei ihr Kleid theilweise verbrannt. Der Magistrat beantragt, Herrn Tiedemann für sein schnelles Eingreifen bei diesem Waldbrande eine Prämie von 20 Mark zu bewilligen; die Versammlung stimmt dem Antrage zu. — Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für die Monate Juni und Juli 1901 wird Kenntniß genommen, desgleichen von der definitiven Anstellung des Kanzleiboten Janusch, die auf Kündigung erfolgt. — Mit der Uebertragung des Miethsvertrages bezüglich Miethung der Räume 20 und 21 in dem Lagerschuppen II an der Uferbahn von Herrn Rittweger auf die Firma Wendisch Nachfolger, Inhaber H. Kuttner, erklärt sich die Versammlung einverstanden. Der jährliche Miethszins beträgt 300 Mark. — Zum Bezirks- und Armenvorsteher an Stelle des Herrn Wakarecy, der dieses Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, wird dessen bisheriger Stellvertreter, Herr Wichmann gewählt, und an dessen Stelle wieder der bisherige Armendeputirte Dalitz. — Der Magistrat beantragt die Errichtung eines Vorschußkontos in Höhe von 1000 Mark für Aufforstungen rings um die Sammelbrunnen der städtischen Wasserleitung. Die militärischen Behörden haben gegen diese, zum besseren Schutze der Sammelbrunnen geplanten Aufforstungen keine Einwendungen erhoben, nur fordert das Gouvernement, daß sog. Mischwald aufgeforstet wird, daß die Baumreihen von Norden nach Süden gerichtet sind, daß die vorhandenen Wege freigelassen und die neuen Aufforstungen sämmtlich eingehegt werden. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden und bewilligt, da mit den Aufforstungsarbeiten sogleich begonnen werden soll, vorschußweise die beantragten 1000 Mark.

Die vor Kurzem neugebildete Gesundheitskommission hat am 4. Oktober d. J. ihre 1. Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen betrafen hauptsächlich den Lauf der kleinen Bache, durch den nach Ansicht des Kreisarztes Dr. Steger einige hier im letzten Sommer vorgekommene Typhusfälle verursacht worden sind. Ferner wurde angeregt, so bald als möglich in Breslau oder auch in Danzig städtischerseits einige geeignete Personen als Wohnungsdesinfektoren ausbilden zu lassen und die erforderlichen Apparate zur Wohnungsdesinfektion anzuschaffen. Der Magistrat will zunächst 2 Personen als Desinfektoren ausbilden lassen, die sich hier dann einen weiteren Stab von Hilfskräften heranbilden sollen; ebenso will der Magistrat auch die erforderlichen Apparate anschaffen. Er beantragt zu diesem Zwecke die einmalige Erhöhung des Etatstitels „für gesundheitliche Zwecke" um 300 Mk. Die Versammlung stimmt dem zu.

Die erfolgte Ertheilung des Zuschlages an Tischlermeister Thober für die Lieferung der Tischlerarbeiten zum Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt auf dessen Mindestforderung von 2561 Mk. wird nachträglich genehmigt. — Zur Abschließung eines Vertrages mit dem Militärfiskus bezüglich der Unterhaltung der Treppe am Culmer Thor seitens des Magistrats wird die Zustimmung ertheilt, desgleichen zur Verlängerung des Vertrages mit dem Buchbindermeister Kuczkowski bezüglich Lieferung der Buchbinderarbeiten für den Magistrat auf ein weiteres Jahr, sowie auch zur Verlängerung des Vertrages mit Kaufmann Ferrari bezüglich Miethung eines Holzplatzes am Weichselufer, gleichfalls auf ein weiteres Jahr zu dem bisherigen Miethspreise von 189 Mk. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wird bereits um 1/4 4 Uhr geschlossen.

§ [Personalien.] Der Referendar Leopold Israelski aus Konitz ist zum Gerichtsassessor ernannt.

* [Personalien von der Post.] Versetzt ist der Postassistent Jaddatz von Melno nach Thorn. Zum 1. April k. Js. ist der Ober-Telegraphenassistent Fischer von Thorn nach Marienburg (Wpr.) versetzt.

1/1 [Das Ueberbrettl] unter Leitung des Herrn Dr. jur. Hanns Heinz Ewers gab gestern Abend im großen Viktoria-Saale seine erste Vorstellung. Das „Ueberbrettl", „modernes Theater" oder „verfeinertes Varietee" — das sind so die gebräuchlichsten Bezeichnungen für diese neue Bühnenrichtung — hat in der Provinz noch mit sehr viel Vorurtheil zu kämpfen (dessen völlige Ueberwindung ihm auch überhaupt wohl nie gelingen wird), und so war denn der Besuch nicht allzu zahlreich — immerhin aber besser, als wir nach unseren bisherigen Erfahrungen vermuthen durften. Daß irgend Jemand von den Erschienenen den Besuch des „Ueberbrettl's" bereut hat, glauben wir nicht; denn die Stimmung des Publikums war gestern bis zum Ende des Abends eine vorzügliche, und auch mit reichem Beifall wurde nicht gekargt. Das poetisch Werthvollste waren wohl die Gaben, die uns Dr. Ewers selbst bot, und zwar sowohl seine Recitationen von Gedichten fremder Autoren (Arno Holz, Detlev v. Liliencron, Hanns Adler), wie der Vortrag seiner eigenen Fabeln „Maikäfer und Spinne", „der Mistkäfer" und „Des Rabbi Kuh." Aus der Fülle der Gaben der übrigen Künstler seien als besonders wirkungsvoll hervorgehoben: „Der standhafte Zinnsoldat", „Frau Sophie" (verfaßt von Ewers), „das pessimistische Flaschenkind" (Joh. Trojan), „die Fräulein vom Pensional" (Ewers), „Gelbstern" (Brennert), sämmtlich vorgetragen von Fräulein Wunderwald; — ferner „Drei Wanderer", „Im Schlosse Mirabel", gesungen von Herrn Seiler; — „Der schöne Alfred", das bekannte Gedicht von Langbein: „Die Fahrt ins Heu" und „die Musik kommt" von Liliencron, vorgetragen von Meynadier, — endlich die bekannten Duette; „Die Haselnuß" und Bierbaums „Der lustige Ehemann", vorgetragen von Fräulein Wunderwald und Herrn Meynadier sowie reizvolle Szene von Meyer-Hellmuth „Nach der Tanzstunde", dargestellt von den Damen Gibl u. Carmer. — Die Begleitung aller Liederdarbietungen wurde von Herrn Kapellmeister Stanislas ausgeführt, der zur Eröffnung des Abends auch eine eigene Komposition zum Besten gab. — Das heutige zweite und letzte Gastspiel des Ewers'schen Ueberbrettls bringt außer den Hauptschlagern, die jeden Abend gegeben und oft sogar wiederholt werden müssen, ein durchweg neues Programm. Im übrigen bedarf es wohl keiner weiteren Empfehlung des ausgezeichneten Ensembles, in welchem sich die nicht Erschienenen doch wohl recht sehr getäuscht haben und das die Anwesenden dafür desto reichlicher belohnt hat. Es ist daher wohl anzunehmen, daß die Säumigen sich beeilen, da eine Verlängerung des Gastspiels ausgeschlossen ist, wie auch den Besuchern des ersten Abends wegen des neuen Programms ein nochmaliger Besuch empfohlen werden kann.

? [Vortrag.] In dem Konfirmandenzimmer der Altstädt. evang. Kirche wird morgen (Freitag) Abend 6 Uhr Herr Pfarrer Stachowitz seinen früher bereits gehaltenen Vortrag über die Lehre Buddhas in ihren Hauptzügen und wesentlichen Unterschieden vom Christenthum auf Verlangen noch einmal wiederholen.

Der Knabe nickte.

„Lauf' so schnell Du kannst, zu ihm und sag' ihm, ich hätt' den zweiten Ohrring gefunden, er soll sofort jemand herschicken. Rasch, Jacob! — Ich muß nach allem sehen," sagte er dann, als er wieder in den Laden trat. „Mein Junge, der sonst aufpaßt, ist heute ausgegangen, und da habe ich vielerlei zu thun." Er begann eine lange Geschichte zu erzählen.

Als Charly anfing ungeduldig zu werden, wandte er sich wieder dem Geschäft zu.

„Das Ding sieht gut aus'" meinte er. „Wieviel wollen Sie denn dafür?"

„So viel als möglich," antwortete der hungrige Charly. So viel wie Sie irgend geben können."

„O, wenn ich das genau sagen soll, muß ich erst untersuchen, ob es echtes Gold ist. Es dauert nicht lange, aber wollen Sie nicht lieber hinter dem Vorhang Platz nehmen? Manche Kunden kommen nicht gern in den Laden, wenn sie sehen, daß ein Anderer darin ist."

Charly folgte ihm, und Mr. Moß lachte in sich hinein. Die Fliege war ins Netz gegangen.

Jetzt begann ein Prozeß, den der alte Moß eigens für solche Gelegenheiten gefunden hatte, Er hantirte mit Flaschen und Lappen, Lupen und Salben an dem Schmuckstück herum, daß dem armen Charly Angst und Bange wurde, wenn er an die Ungeduld der Frau dachte, die an der Straßenecke auf ihn wartete.

„Es ist echtes Gold. Wenn Sie ihn nicht wieder einlösen wollen, kaufe ich ihn auch."

„Was wollen Sie geben?" murmelte die Fliege.

„Vielleicht drei Dollar."

„Das ist nicht genug."

„Kann sein, aber ich thäte vielleicht besser, ihn überhaupt nicht zu kaufen."

Spinne Moß hielt den Ohrring in die Höhe, und betrachtete ihn volle fünf Minuten, dann fügte er hinzu:

„Ich will Ihnen fünf Dollar geben."

„Her damit!"

Moß öffnete einen Schrank und suchte lange darin, dann sagte er ärgerlich: „Alles geht heute verkehrt, ich habe kein kleines Geld, ich muß erst eine Zehndollarnote wechseln." Er öffnete die Thür und rief seiner Frau zu, auf den Laden Acht zu geben.

Sarah Moß kam hinein, die Spinne ging hinaus und die arme Fliege, froh, daß der Handel abgeschlossen, saß geduldig im Netz und wartete.

Die Cirkus-Fanny stand unterdessen an der Straßenecke. Sie wurde erst ungeduldig, dann verstimmt und endlich wüthend.

Was macht denn Charly die ganze Zeit über bei dem alten Juden? Es sehe ihm nicht gleich, so lange um den Preis zu feilschen. In ihrer Ungeduld fing sie an, auf und ab zu gehen, und als sie bei einer entfernteu Straßenecke Kehrt machte und wieder dem Laden des Alten zuschritt, sah sie, wie der ihr wohlbekannte kleine Jakob mit zwei Männern in denselben eintrat. Die Eile und der sichere, geschäftsmäßige Gang machte sie stutzig.

Ihr kam das scheue Wesen ihres Gefährten und seine Abneigung, den Ohrring zu versetzen, plötzlich wieder ins Gedächtniß, und eine heftige Besorgniß um den Menschen, für den sie in den sechs Monaten ihrer Bekanntschaft eine sonderbare Neigung gefaßt hatte, stieg in ihr auf. Sie überschritt den Damm und promenirte auf der anderen Seite der Straße Mr. Moß' Laden gegenüber, möglichst unbefangen hin und her.

Nach geraumer Zeit stürzte der kleine Jakob aus dem Hause und kam bald darauf mit einer Droschke zurück. Die Thür öffnete sich abermals, und in der Mitte der beiden Männer erschien, mehr geschleppt und getragen, als gehend, Charly Jenkins. Als die Polizisten mit ihrem Gefangenen den Wagen bestiegen hatten und davon gefahren waren, ging die Frau mit festen Schritten über die Straße und trat in den Schlupfwinkel der Spinne ein.

„Moß," redete sie den Juden scharf an. „Ich habe Ihnen vor kurzer Zeit einen Dienst geleistet und heute möchte ich, daß Sie mir einen erweisen. Sie kennen mich ziemlich genau, und ich glaube, Sie wünschen nicht, mich zur Feindin zu haben, also lügen Sie nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

— [Handelskammer zu Thorn.] Sitzung vom 26. Oktober. Gemäß § 12 des Gesetzes über die Handelskammern wurde Herr Adolf Nehring aus Neu-Schönsee als Probenehmer für Zucker und Melasse beeidigt. — Sodann berichtete Herr Kommerzienrath Schwartz über die außerordentliche Vollversammlung des deutschen Handelstages, die am 30. September in Berlin stattgefunden hat, um zu dem kürzlich veröffentlichten Zolltarifentwurfe Stellung zu nehmen. Die Kammer, die bereits im August dem Handelstag ihre den Zolltarifentwurf betreffenden Wünsche übersandt hat, beschloß, auch an den deutschen Reichskanzler eine Eingabe zu richten, worin gegen die Erhöhung verschiedener Zollsätze und gegen einige Bestimmungen des Zolltarifgesetzentwurfs protestirt werden soll. Mit allen gegen eine Stimme wurde darauf die nachstehende Resolution angenommen: „Es steht fest, daß der Aufschwung, den das deutsche Wirthschaftsleben im letzten Jahrzehnt genommen hat, in erster Linie den Handelsverträgen zu verdanken ist, die eine ruhige und stetige Entwickelung ermöglichten. Deshalb ist es dringend erforderlich, daß die Handelsvertragspolitik auch weiter fortgesetzt werde, und das deutsche Reich muß mit allem Nachdruck dahin streben, wiederum langfristige und für den deutschen Export möglist günstige Handelsverträge zum Abschluß zu bringen. Der kürzlich veröffentlichte Zolltarifentwurf ist aber seines hochschutzzöllnerischen Charakters wegen nicht geeignet, als Grundlage hierfür zu dienen, denn es steht zu befürchten. daß die Vertragsländer nun ebenfalls ihre autonomen Zolltarife erhöhen, wodurch das Zustandekommen günstiger Verträge naturgemäß erschwert werden würde. Das größte Hinderniß bildet aber der in § 1 des Zolltarifgesetzentwurfs vorgesehene Minimaltarif für die vier Hauptgetreidearten, denn ganz abgesehen davon, daß die hier festgelegten hohen Getreidezölle unser Wirthschaftsleben übermäßig belasten und damit unsere Exportfähigkeit herabsetzen würde, bergen solche Minimalzölle in sich auch die Gefahr, daß wegen der gebundenen Zollsätze Verträge mit solchen Ländern, die in der Hauptsache Getreide bei uns einführen wollen — und zu diesen Ländern gehört in erster Linie Rußland, das für unseren Bezirk das wichtigste Vertragsland bildet — zum Scheitern gebracht werden. Die Handelskammer spricht deshalb die Erwartung aus, daß der Zolltarifentwurf in der vorliegenden Form nicht die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften finden, sondern daß man den Minimaltarif für Getreide beseitigen, durch Herabsetzung der Zölle dem Tarif den hochschutzzöllnerischen Charakter nehmen und dadurch den Abschluß langfristiger günstiger Handelsverträge möglich machen werde." — Ende 1901 scheiden nach dem Wahlstatut der Handelskammer die beiden Mitglieder des Kreises Briesen und vier Mitglieder des Kreises Thorn, die durch das Loos bestimmt werden, aus. Nach der vorgenommenen Ausloosung scheiden die von der ersten Abtheilung der Wahlberechtigten gewählten Herren G. Fehlauer und S. Nawitzki, und die von der zweiten Abtheilung gewählten Herren C. Matthes und H. Loewenson aus. Zum Wahlkommissar für den Kreis Thorn wurde Herr Stadtrath Schwartz, für den Kreis Briesen Herr Kommerzienrath Schwartz gewählt. — Für unentschuldigtes Fehlen und Zuspätkommen bei den Sitzungen werden Strafen in Höhe von 2 und 1 Mark festgesetzt. — Wiederholt ist die Handelskammer ersucht worden, öffentliche Wäger zu vereidigen und anzustellen, wozu sie nach § 42 des Gesetzes über die Handelskammern berechtigt ist. Um diesem Wunsche entsprechen zu können, müssen zunächst Vorschriften ausgearbeitet werden, auf die die Wäger zu vereidigen sind. Hierzu wurde eine aus vier Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, die auch die von dem Verbande mitteldeutscher Handelskammern entworfenen Vorschriften für Bücherrevisoren daraufhin prüfen soll, ob sie auch für den hiesigen Bezirk Geltung erhalten sollen.

(Schluß folgt.)

§ [Rekrutenvereidigung.] Heute Vormittag fand, nachdem die kirchliche Vorbereitung der evangelischen Rekruten in der Garnisonkirche, der katholischen in der Jakobskirche und der jüdischen in der Synagoge erfolgt war, die feierliche Vereidigung sämmtlicher Rekruten der hiesigen Garnison statt.

— [Der Verein der Post- und Telegraphen-Assistenten] tagt am Freitag, den 1. November d. Js. im Etablissement Tivoli. Es stehen wichtige Sachen zur Erledigung auf der Tagesordnung und sind die Mitglieder ersucht worden, zahlreich zu erscheinen.

| [Die Kreisabgaben] für 1901/02 betragen für: Culmsee 70627 M., Stadt Thorn 1455 M., Podgorz 8639 M., Mocker 26666 M., Gurske 2782 Mk., Hermannsdorf 2055 M., Gramtschen 5136 M., Rentschkau 2602 M., Pensau 2090 M., Rudak 2220 M., Siemon 1762 Mk., Steinau 1861 M., Stewken 1636 M.

** [Der St. Georgen-Kirchenbauverein] wählte an Stelle des Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten, der eine Wahl ablehnte, Herrn Kaufmann Albert Kordes zum Vorstandsmitglied. In der Vorstandssitzung wurden Herr Pfarrer Heuer zum Schriftführer, Herr Kaufmann Laengner zum Kassenführer und die Herren Kaufmann Kittler bezw. Kaufmann Albert Kordes zu Stellvertretern gewählt.

—§ [Zum Besten] des Hauptvereins der deutschen Luther-Stiftung wird am Reformationsfeste (Sonntag, den 3. November) in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Sammlung veranstaltet werden.

§ [Zum Postkartenverkehr.] Postkarten, bei denen die Bezeichnung „Postkarte" fehlt, wurden bisher von der Reichspost nicht unter Postkartentaxe befördert, sondern als Briefe behandelt. Staatssekretär Kraetke hat hierzu soeben folgende Verfügung erlassen: Wenn bei Karten, die nach der Postkartentaxe richtig frankirt sind und im Uebrigen den Anforderungen an Postkarten entsprechen, ausnahmsweise die Ueberschrift „Postkarte" fehlt, soll vom 1. November an bis auf Weiteres versuchsweise im deutschen Verkehr eine Nachtaxe nicht mehr erhoben werden.

— [Wenn der Kaiser] bedürftigen Leuten künftig eine Nähmaschine schenkt, soll das nicht mehr für die Beschenkten ganz kostenlos geschehen. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß die Leute das Geschenk viel mehr zu würdigen wissen, wenn sie einen Theil der Kosten beizutragen haben, als wenn ihnen das Geschenk ganz umsonst in den Schooß fällt.

— [Folgen eines veralteten Unfugs.] Bei einem „Polterabend", der vor kurzem als Vorfeier des Hochzeitsfestes in einem Dorfe auf der Nehrung (im Kreise Elbing) mit dem gebräuchlichen Geschirrzerschlagen begangen wurde, drang ein Splitter aus einer Lampenglocke, die mit großem Krach auf den Hausflur geschleudert worden war, einem jungen Mädchen ins Auge und verletzte es derart, das das Mädchen sofort nach Elbing in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Leider ist nach dem Befund des Arztes die Sehkraft des verletzten Auges für immer dahin und auch das andere Auge schwebt in Gefahr. Das Zertrümmern von Geschirr und anderer Lärm vor dem Hochzeitshause am „Polterabende" ist zwar verboten, wird aber nichtsdestoweniger mit Zähigkeit beibehalten. Eher eine Strafe zahlen, als sich diese „Lustbarkeit" rauben lassen, ist da die Losung. Weidlich wird noch obendrein auf die Behörden, die dem Volke auch das „unschuldigste Vergnügen" nicht gönnen, geschimpft. Welchen Ausgang diese mit allem Rechte verbotenen Vergnügungen nur zu häufig haben, zeigt wieder einmal dieser traurige Fall.

§§ [Zum Grenzverkehr mit Rußland.] Die russische Regierung hat nach der „Schles. Volksztg." verfügt: Jeder Passant, der beim Grenzübergange dabei betroffen wird, daß er schmuggeln wollte, verliert ein- für allemal Anspruch auf einen Paß oder Halbpaß, welcher ihm alsbald abzunehmen ist. Die geschmuggelte Sache wird konfiszirt, eine Strafe aber erst dann erhoben, wenn der Zoll des konfiszirten Objektes 30 Rubel übersteigt.

§† [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Am 2. Januar 1902 beim Kreisausschuß des Kreises Dirschau, Kreischaussee-Aufseher in Sobbowitz, Gehalt 75 Mark monatlich bis 1350 Mark und Wohnungsentschädigung. — Am 1. Februar 1902 bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Postschaffner, Gehalt 900 bis 1500 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 15. Januar 1902, bei der Kaiserl. Ober-post-Direktion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort bei der Königl. Strafanstalt in Mewe, Maschinist und Hilfsaufseher, Gehalt 75—85 M. monatlich. — Sofort beim Magistrat in Osterode (Ostpr.), Polizeisergeant, Gehalt 900—1350 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 25. Januar 1902 im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion in Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 M. — Sogleich beim Polizeipräsidium in Stettin, 15 Schutzmänner, Gehalt 1200—1600 M.

b [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 182 Ferkel und 17 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte 41—42 M. pro 50 Klgr. Lebendgewicht.

[Polizeibericht vom 31. Oktober.] Gefunden: Auf dem altstädt. Markt ein Kinderhandschuh, ein Präzisionshammer. — Verhaftet: Sechs Personen.

---

* Aus dem Landkreise Thorn, 30. Oktober. Die Ortsaufsicht über die neugegründete Schule zu Friedenau ist dem Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee übertragen worden. — Der Schiedsmann des Bezirks Paulshof, Lehrer Gall in Hermannsdorf, ist verstorben. Die Geschäfte werden bis auf weiteres von dem Schiedsmanns-Stellvertreter, Besitzer Deuble in Bischöfl.-Papau, wahrgenommen werden. — Mit den Erdarbeiten zur Kleinbahn Thorn-Leibitsch ist bei Gramtschen in der Richtung nach Leibitsch seit acht Tagen begonnen. Die massive Brücke über die Bache wird bereits in kurzer Zeit fertig sein. — Der Bauverein Gramtschen (E. G. m. b. H.) hat bereits zwei Wohnhäuser aufbauen lassen, eins in Gramtschen, das andere in Dt.-Rogau; dieselben können zu Martini bezogen werden. In jedem Hause befinden sich vier Wohnungen und zu jeder Wohnung gehört auch etwa 1/4 Morgen Land.

* Culmsee, 31. Oktober. Donnerstag, 7. November Nachmittags 4 Uhr findet in der hiesigen evangelischen Kirche das Gustav Adolf-Fest des Kreises Thorn statt, wobei Herr Pfarrer Heuer-Mocker die Festpredigt und Herr Pfarrer Jacobi-Thorn den Jahresbericht halten wird. Alle Freunde des Gustav Adolf-Vereins werden herzlich eingeladen.

Kunst und Wissenschaft.

— Ein Chopin-Denkmal wird nunmehr, nachdem die russische Regierung die Erlaubniß ertheilt hat, in Warschau errichtet werden. An der Spitze des Denkmals-Commités steht die Sängerin an der Kaiserlich russischen Hofoper zu Petersburg, Adelaïde, Bolska, Gräfin Brochowska, sowie ihr Mann. Ferner gehören zum Comité Fürst Lubomirski, Graf Zamoyski, Fürst Czartoryski, Radziwill und andere hervorragende Mitglieder der Warschauer polnischen Aristokratie. Die Ausführung des Denkmals beabsichtigt man französischen Bildhauern zu übertragen. Gleichzeitig hat der Präfekt von Petersburg einen Aufruf zur Sammlung für ein Denkmal des russischen Komponisten Glinka erlassen, dessen Ausführung nur russischen Bildhauern übertragen werden soll.

— Pflanzenasche als Salz. Die Negerstämme in Centralafrika, welche sich kein Kochsalz verschaffen können, wissen gewisse natronreiche Pflanzen herauszufinden und aus diesen sich eine Asche zu bereiten, welche sie statt des Kochsalzes ihren Speisen als eine Art Gewürz zufügen. Ein Baseler Forscher, Professor von Bunge, hat durch Vermittelung eines Afrikaforschers eine Probe solcher Asche erhalten, wie sie verschiedene Stämme im Süden von Chartum aus Salsolaceen darstellen und käuflich auf den Markt bringen. Diese Asche enthielt, wie Professor von Bunge in der Zeitschrift für Biologie mittheilt, außerordentlich viel Natron, sehr viel mehr jedenfalls als alle bei uns heimischen Vegetabilien.

— Blaues Licht als Heilmittel wird jetzt bereits mehrfach bei der Behandlung krankhafter Störungen angewandt. Ein russischer Militärarzt, Dr. Minin, berichtet in der Medizinischen Woche eingehend über die günstigen Resultate, welche er durch Bestrahlung mit einem Glühlämpchen von 16 Kerzen Lichtstärke erzielt hatte, das aus blauem Glas verfertigt und mit einem Reflektor versehen war. Auffallend war vor allem die geradezu verblüffende schmerzstillende Wirkung: nicht minder bemerkenswerth war der Einfluß auf Blutergüsse. Bereits zwei bis drei Minuten nach der Bestrahlung wurden nach Dr. Minins Beobachtungen die Schmerzen geringer; auch die Aufsaugung der Ergüsse ging rasch vor sich. Dabei macht es einen Unterschied, ob das Lämpchen aus reinem blauen Glas besteht oder aus gewöhnlichem Glas, welches nur blau angestrichen ist. In dem ersteren Falle ist die Wirkung eine weitaus energischere. Dr. Minin glaubt überdies Grund zu der Annahme zu haben, daß das Licht nicht bloß durch die oberflächlichen Körperschichten, sondern sogar bis in die inneren Organe, z. B. Magen und Darm, zu dringen vermag. So konnte Dr. Minin durch Bestrahlung der Magengegend mit einem aus blauem Glas hergestellten Glühlämpchen heftiges Erbrechen zum Stillstand bringen. Ganz besonders wirksam soll sich das blaue elektrische Licht bei chronischen Entzündungen der Gewebe erweisen.

Vermischtes.

Rettung aus Seenoth. Cherbourg, 30. Oktober. Der Dampfer „Graf Waldersee" von der „Hamburg-Amerika-Lienie" ist mit zwei Fischern des französischen Fischer-Schooners „Brétagne" hier eingetroffen. Dieselben hatten sich in einem Boote zu weit von dem Schooner entfernt und waren, vom Nebel überrascht, 4 Tage ohne Nahrung gewesen, als sie von dem Dampfer aufgenommen wurden. An Bord desselben hatten sie eine vortreffliche Aufnahme gefunden. Unter den Passagieren und der Mannschaft des Dampfers war eine Sammlung zu ihren Gunsten veranstaltet worden, welche die Summe von 800 Francs ergab, die den Fischern von dem Kapitän übergeben wurde.

Fluthweile. Rom 30. Oktober. Wie aus Messina gemeldet wird, hat gestern eine starke Fluthwelle in der Umgebung bedeutenden Schaden angerichtet. In Scaletta sind, wie bisher festgestellt ist, vier Personen getödtet und 10 verletzt worden, in Guidomandri sind sieben Personen ums Leben gekommen. Von Messina ist Hilfe abgesandt worden. Die Verbindungen mit Reggio sind unterbrochen. Auch aus Tarent werden Ueberschwemmungen gemeldet, besonders bei Palagiano und Massafra, wo mehrere Häuser eingestürzt sind. Man fürchtet, daß auch dort Menschen ums Leben gekommen sind.

Verbrechen? Bern, 29. Oktober. In der Innschlucht unterhalb St. Moritz wurde die Leiche des Dr. Ree aus Berlin, im Fluß aufgefunden. Dr. Ree war seit 1½ Jahren Kurgast in Celerina. Wahrscheinlich ist er über die 70 Meter hohe Felswand gestürzt. Da die Börse und die goldene Uhr mit Kette fehlen, nimmt man an, daß vielleicht ein Verbrechen vorliege.

Die „Panamerikanische Ausstellung" in Buffala wird am 2. November geschlossen werden. Sie endet mit einem finanziellen Mißerfolg, der Verlust wird auf 16 000 000 Mk. geschätzt. Die Aktionäre verlieren alles, bis zu 10 000 000 Mk. Die Erbauer, die 4 000 000 Mk. verlieren, werden die Direktoren und Aktionäre verklagen. — — —

Zur Typhusepidemie in Gelsenkirchen. Gestern Abend verweilte der Erste Staatsanwalt aus Essen in Gelsenkirchen, um in Sachen des Wasserwerkes Erhebungen anzustellen. Laut telegraphischer Meldung wird ein Einschreiten des Staatsanwaltes gegen diejenigen Personen erwartet, die, wie seinerzeit gemeldet, durch direkte Zuleitung von Ruhrwasser die Verunreinigung der Wasserleitung verursacht haben.

Baron Ernst Wallburg, der Sohn des Erzherzogs Ernst von Oesterreich aus morgantischer Ehe mit Frl. Stublics, ist von der Polizei in Budapest wegen Erpressung und Betruges verhaftet worden. Wallburg hatte in den letzten Monaten weder eine Beschäftigung noch eine Anstellung. Sein ganzes Einkommen bildeten die Schulden, welche er daraufhin machte, daß er erklärte, der Sohn weiland Erzherzogs Ernst zu sein und daß er und seine Geschwister große Geldforderungen an den Hof hätten. Die Verhaftung erfolgte auf Ansuchen der Wiener Polizei. Damit nun Wallburg der österreichischen Polizei nicht ausgeliefert werde, wird der Rechtsanwalt des Barons Abgeordneter Pichter, 20 Anzeigen gegen Wallburg einreichen, damit er in Ungarn abgeurtheilt werde. Es verlautet, daß auch die beiden Schwestern des Barons verhaftet werden sollen. Baron Wallburg hat in der letzten Zeit wiederholt Versuche gemacht, vor den Kaiser zu kommen, um bei Hofe seine Erbansprüche auf das Vermögen des im vorigen Jahre verstorbenen Erzherzogs Ernst geltend zu machen, doch ist ihm dies nicht gelungen. Die Verhaftung scheint ausschließlich mit den Erpressungsversuchen im Zusammenhange zu stehen, die er gegen den Hof unternahm. Eine in der Schweiz verheirathete Schwester Wallburgs hatte dort vor Kurzem eine Broschüre zu Gunsten der Erbansprüche der Geschwister Wallburg veröffentlicht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Oktober. Der Polenklub beschloß beim Handelsminister wegen angeblicher Nichtzustellung polnisch adressirter Postsendungen aus Oesterreich nach einzelnen Provinzen Preußens zu interpelliren.

Leipzig, 30. Oktober. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte bei der Verlagsbuchhandlung von Eugen Driedrichs die Broschüre Leo Tolstojs „Der Sinn des Lebens".

Hagen (Westf.), 30. Oktober. Beim Abbruch eines Gewölbebogens der Eisenbahnüberführung bei Eckersey stürzte der größte Theil des Bogens ein. Ein italienischer Arbeiter wurde bei den Aufräumungsarbeiten als Leiche hervorgezogen. Zwei Arbeiter starben kurz nach ihrer Ankunft im Krankenhause, zwei andere wurden schwer verletzt. Auch der Bauunternehmer wurde schwer verletzt.

Liverpool, 30. Oktober. Infolge des Auftretens der Pest in Liverpool befinden sich gegenwärtig 10 Personen in Isolirung. Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß außer den amtlich bekannt gegebenen Todesfällen an Pest noch drei bis vier Todesfälle verdächtigen Charakters vorgekommen sind.

Innsbruck, 30. Oktober. An der hiesigen Universität kam es gestern und heute zu lärmenden Kundgebungen der deutsch-nationalen Studenten gegen den neuberufenen Prof. Menestrina. Derselbe wurde bei Beginn der Vorlesung mit Pereat- und Pfuirufen empfangen, die sich fortsetzten, bis Menestrina den Saal verließ.

Rom, 30. Oktober. Heute wurden in verschiedenen Orten Oberitaliens Erdstöße verspürt. Außer von Gallarate werden solche aus Spezia, Brescia, Verona, Domodossola, Genua, Savona, Novi-Ligure, Massa-Maritima, Bologna, Ferrara und Reggio-Emilia gemeldet.

Hongkong, 30. Oktober. Prinz Tschun ist in Hongkong eingetroffen. Die Kriegsschiffe feuerten Königssalut. Der Prinz machte dem Gouvereur einen Besuch.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,34 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 1. November: Wolkig, starke Winde, feucht. Nebel. Sturmwarnung.

Sonnabend, den 2. November: Theils heiter bei Wolkenzug, vielfach Nebel. wärmer. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 55 Minuten, Untergang 4 Uhr 38 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 0 Minuten Morgens, Untergang 11 Uhr 14 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		31. 10.	30. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216,[illegible]0	216,80
Warschau 8 Tage		—,—	215,75
Oesterreichische Banknoten		85,35	85,35
Preußische Konsols 3%		89 6[illegible]	89,70
Preußische Konsols 3½%		100 3	100,30
Preußische Konsols 3½% abg.		100,20	100,25
Deutsche Reichsanleihe 3%		89,40	89,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,30	100,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,8[illegible]	85,70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96 00	96,00
Posener Pfandbriefe 3½%		97 0	96,80
Posener Pfandbriefe 4%		102,3	102,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,10	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25 40	25,30
Italienische Rente 4%		98,90	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		76 70	76,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe		170,6[illegible]	171,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		188,75	190,00
Harpener Bergwerks-Aktien		154 00	153,90
Laurahütte-Aktien		176 75	178,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	106,40
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	—,—	158,50
	Dezember	159,75	160,00
	Mai	165,25	165,25
	Loco in New-York	79½	79¾
Roggen:	Oktober	—,—	136,50
	Dezember	137,00	137,50
	Mai	—,—	142,00
Spiritus:	70er loco	32,90	32,80

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 2⅞%.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn**, Baderstraße 28 belegene, im Grundbuche von Thorn, Altstadt. Band II, Blatt 55, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ingenieurs **Johann von Zeuner** eingetragene Grundstück

am 18. Januar 1902,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist 7 ar 36 qm groß, besteht aus Wohnhaus mit Seitengebäuden. Speicher, angebautem Kontor und Hofraum und ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 483 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 50 mit einem jährlichen Nutzungswerth von 6100 Mark für Wohnräume und von 960 Mark für gewerbliche Räume eingetragen.

Thorn, den 29. Oktober 1901.

Bekanntmachung.

Betrifft Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne.

Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat unter Aufhebung seiner früheren Bekanntmachung auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und 10. April 1892 den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für den **Stadtkreis Thorn vom 1. Januar 1902 ab** wie folgt festgesetzt:

a. für erwachsene männliche Personen (über 16 Jahre alt) auf 1,50 Mk.
b. für erwachsene weibliche Pers. 0,90 „
c. für jugendliche männliche Pers. 0,70 „
d. für jundliche weibliche Personen 0,70 „

Die vorstehend aufgeführten neuen Tagelohnsätze bilden vom 1. Januar 19.2 den Maßstab, nach welchem bei den eingeschriebenen und sonstigen Hilfskassen ohne Beitrittszwang (§ 75 K. V. G.) wenn deren Mitglieder von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu gewähren ist.

Thorn, den 18. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Podgorz.

Vom 20. September bis 29. Oktober cr

Geburten.

Geschäftsführer Richard Matzdorf-Stewken, S. Arb. Eduard Beyer, S. Arb. Johann Grabowski, T. Arb. Gustav Wendt-Rudak, T. Kasernenwärter Paul Norkowski, T. Bahnarb. Peter Reich, S. Arb. Karl Dubek-Forsthaus Wudek, T. Arb. Johann Zakrzewski, S. Eigenthümer Philipp Zabel-Rudak, T. Unehel. S. Weichensteller Johann Spyna-Piaske, T. Sanitäts-Sergeant Johann Czypull-Piaske, T. Arb. Friedrich Fenske-Stewken, T. Arb. Adolf Schröder-Rudak, S. Weichensteller Carl Meißner, S. Arb. Friedrich Pasch, S. Buchdruckereibesitzer Walter Bergau, S. Gepäckträger Ignatz Glowczynski, T. Bahnarb. Karl August Strauß, S. Arb. Robert Fenske-Stewken, T. Unehel. T. Hilfsarb. Johann Cierpialkowski, T. Gepr. Lokomotivheizer Richard Müller, S. Hilfsbremser Paul Schachschneider, S. Sanitäts-Sergeant Ludwig Krüger-Rudak, T. Gepäckträger Michael Nowacki-Rudak, S.

Aufgebote.

Kaufmann Richard Emil Krüger-Thorn und Elise Agnes Richter (Schießplatz). Schmiedegeselle Anton Schlagowski und Verkäuferin Antonie Rybatzka, beide Bromberg.

Eheschließungen.

Briefträger Robert Carl Hammermeister und Emma Emilie Hammermeister-Stewken. — Polizeisekretär Johann Karl, Friedrich Taubert-Oberhausen und Emilie Caroline Christiane Borgwardt. — Lehrer Reinhold Wilhelm Ferdinand Kujath und Frieda Else Louise Noeske. — Dekorateur Ferdinand Rothschild-Cassel und Fanny Hirsch. — Militäranwärter Johann Robert Richard Trosin und Rosalie Amanda Fritz.

Sterbefälle.

Frau Euphrosine Manske geb. Brandt, 48 J. 5 M. 28 T. — Anna Matilde Friederike Wessalowski-Rudak, 12 J. 6 Tage. — Eine Todtgeburt. — Gertrud Charlotte Margarethe Rüdiger, 1 J. 2 M. 21 T. — Arbeiter Hermann Martin-Rudak, 35 J. 4 M. 25 T. — Emilie Ottilie Ziehlke-Stewken, 12 Jahr 1 M. 24 T. — Friedrich August Reich, 1 T. — Eine Todtgeburt. — Unteroffizier Julius Franz Evert, 2. Comp. Fußart.-Regt. 15, 25 J. 11 M. 14 T. — Altsitzerin Helene Troyke-Balkau, 71 J. 6 M. 25 T. — Friedericke Margarethe Fronzek, 1 J. 3 M. 16 T. — Besitzerfrau Theophila Nowakowski geb. Binkowski, 53 J. 11 M. 25 T.





Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

(Konfirmandenzimmer.)

Freitag, den 1. November 1901, Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz: Darstellung der Lehre des Buddha in ihren Hauptzügen und wesentlichen Unterschieden vom Christenthum.

(Auf Verlangen wiederholt.)

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4½ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn